

Kassenpatienten brauchen Geduld

Von Norbert Walleit

Berlin/Stuttgart. Eine Untersuchung der Grünen zeigt: Beim Facharztbesuch kommen Privatversicherte im Südwesten deutlich schneller dran.

Kassenpatienten warten in Baden-Württemberg im Durchschnitt 19 Tage länger auf einen Termin beim Facharzt als Privatpatienten. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Telefonumfrage, die vom Bundestagsbüro der grünen Bundestagsabgeordneten Beate Müller-Gemmeke (Reutlingen) durchgeführt wurde. Dabei wurden während drei Wochen im Oktober 350 Facharztpraxen in allen Regionen des Landes angerufen – und zwar je zweimal. Einmal um einen Termin für einen Kassenpatienten und einmal für einen Privatversicherten zu erhalten. In absoluten Zahlen ausgedrückt: Kassenpatienten warten im Durchschnitt 27 Tage auf einen Facharzttermin, Privatversicherte kommen bereits nach acht Tagen an die Reihe.

Auffällig bei dem Befund der Untersuchung sind deutliche regionale Unterschiede. Mit 22 Tagen längere Wartezeiten ist die Ungleichbehandlung in Freiburg und Karlsruhe besonders ausgeprägt. Vergleichsweise gut schneidet Stuttgart ab, dort müssen Kassenpatienten im Schnitt „nur“ 15 Tage länger warten. Dabei unterscheiden sich die Ergebnisse auch im Vergleich der einzelnen Facharztgruppen deutlich: Bei den Hautärzten müssen die gesetzlich Versicherten nicht nur lang warten, nämlich 37 Tage im Schnitt, sondern die Kluft zu den Privaten fällt hier mit 30 Tagen äußerst stark aus. Privatversicherte kommen nämlich schon nach sieben Tage dran.

Ärzte bereiten sich auf die Einrichtung der gesetzlich vorgeschriebenen Termin-Servicestellen vor

Viel schneller geht es bei den Hals-, Nasen-, Ohrenärzten, wo Kassenpatienten 14 Tage und Private 5 Tage warten müssen. Immerhin bei einem Viertel der angerufenen Praxen machte es keinen oder kaum einen Unterschied aus, wie man versichert ist. In Extremfällen dagegen unterschieden sich die Wartezeiten um mehr als 100 Tage. Ein Hautarzt in Konstanz bot dem als Kassenpatient Anrufenden einen Termin nach 180 Tagen an, als Privatversicherer nach drei Tagen.

Die Grünen im Bundestag hatten bereits im Jahre 2012 eine ähnliche Untersuchung durchgeführt. Damals warteten die Kassenpatienten im Schnitt 16 Tage länger auf einen Termin. Die Lücke hat sich seither also um drei Tage vergrößert. Dabei warten Kassenpatienten nach wie vor ähnlich lang, dagegen hat sich im Vergleich zur Erhebung von 2012 die Wartezeit der Privaten verkürzt, nämlich von 12 auf 8 Tage. Die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg warnte davor, beide Gruppen „öffentlich gegeneinander auszuspielen“. Die ungleichen Wartezeiten seien auch das logische Resultat politischer Entscheidungen, teilte sie unserer Zeitung mit. Die Argumentation geht so: Wartezeiten entstünden, wenn die Nachfrage nach Behandlung größer sei als das Angebot. Also müsse man eigentlich Maßnahmen treffen, um die Nachfrage zu reduzieren und das Angebot auszuweiten. Es geschehe aber das Gegenteil. Etwa weil die neue Aufkaufregelung von Praxen die Übernahme und Weiterführung erschwere und die Budgetierung eine Ausweitung der Patientenzahl

einer Praxis wirtschaftlich uninteressant mache. Andererseits würde aber gleichzeitig die Nachfrage erhöht, etwa durch das Recht auf Einholung einer Zweitmeinung.

Die Untersuchung wird zu einem Zeitpunkt präsentiert, da sich die Ärzte auf die Einrichtung der gesetzlich vorgeschriebenen Termin-Servicestellen vorbereiten. Vom 25. Januar an sollen sich Patienten, die von ihrem Hausarzt eine Facharztüberweisung erhalten haben, telefonisch an die Termin-Servicestelle der KV wenden können. Die muss dann einen Termin vermitteln, der höchstens vier Wochen später liegen darf. Einen Anspruch auf einen Wunscharzt oder einen Wunschtermin gibt es aber nicht. Verpflichtet ist der Patient dann allerdings nicht, den Termin wahrzunehmen. Tut er es nicht, könnte er sich allerdings erst dann wieder mit demselben Anliegen an die Termin-Servicestelle wenden, wenn er von seinem Hausarzt eine neue Überweisung bekommen hat. Unabhängig davon kann sich der Patient natürlich auch selbst einen Facharzt suchen.